

FREIRAUM

Evelyn Worbs

Abschied von der Super-Mutti

von Annette Kuhn - Quelle Berliner Morgenpost 09.08.2009

Das klassische Mutterbild mit den drei "alten" K (Kinder, Küche, Kirche) ist längst überholt. Auch wenn die Mutter zumindest für die zwei K - Kinder und Küche - meist immer noch die Organisation übernimmt, besteht ihr Leben jetzt aus den drei "neuen" K: Kinder, Karriere und Konsum. Das hat jedenfalls die Trendstudie "Modern Moms" des Kelkheimer Zukunftsinstituts im Auftrag von Fanta festgestellt und darin beschrieben, wie unterschiedlich sich Mütter heute im Spannungsfeld zwischen Beruf, Familie und Gesellschaft bewegen.

Sie tun das offenbar auf ganz vielfältige Weise, entsprechend hat das Zukunftsinstitut in der Studie, die der Morgenpost exklusiv vorliegt, auch neun verschiedene Muttertypen ausgemacht. Deren Lebenswelten unterscheiden sich darin, ob der Fokus eher auf Job oder Kinder ausgerichtet ist und inwieweit es den Müttern gelingt, auf einer Skala zwischen Stress und Gelassenheit ihren Alltag zu gestalten. "

Aus der Mutterschaft als gesellschaftliche Institution ist heute die Familiengründung als Projekt mit dem Ziel des persönlichen Lebensglücks geworden. Gleichzeitig sind jedoch auch die Ansprüche, denen Mütter heute gegenüberstehen, enorm gestiegen", sagt Matthias Horx, Trendforscher und Leiter des Zukunftsinstituts.

Typus "Latte-Macchiato-Mutter"

Das größte Wachstum prognostizieren die Forscher der "Latte-Macchiato-Mutter". Auf sie trifft man vor allem in Szenestadtteilen wie Prenzlauer Berg. Es sind junge, gebildete Frauen in den 30ern, die urban geprägt sind, einen Job und ein enges Netzwerk von Freunden und Gleichgesinnten haben. Sie kaufen im Bio-Supermarkt ein und beziehen Öko-Strom, sind aber keineswegs so konsumkritisch wie die "Müslis" der 70er- und 80er-Jahre.

Trend-Klamotten, Szenerestaurants, Kurztrips in die Metropolen der Welt gehören ebenso selbstverständlich zu ihrem Leben wie das Fleisch von glücklichen Tieren. Diese Frauen ziehen auch nicht, sobald sie Kinder bekommen, in ein Reihenhaus am Stadtrand, sondern bleiben in ihrem Kiez, nutzen die gute Infrastruktur und ihr Netzwerk. Sie wollen auch mit Kindern leben wie in den Jahren zuvor, wollen weiter im Café nebenan Latte Macchiato trinken.

Doch nicht jeder Frau gelingt der Spagat zwischen beruflicher Selbstverwirklichung und der Betreuung und Erziehung der Kinder so gut wie der "Latte-Mutter". Für viele, so das Ergebnis der Zukunftsforscher, sei es schwierig, für sich den richtigen Weg zu finden. Da gibt es die "Hidden-Potential-Mutter", die nach der Elternzeit mit ihrer Teilzeitstelle beruflich längst nicht da anschließen kann, wo sie vor der Geburt ihrer Kinder stand. Sie ist zwar glücklich mit ihren Kindern, leidet aber unter den oft noch starren Strukturen im Job.

Da sind die "Mommaddys", die Mutter und Vater in einem sein müssen. Die Zahl der Alleinerziehenden ist bundesweit in den vergangenen zehn Jahren um gut 20 Prozent gestiegen und macht heute einen Anteil von 18 Prozent aller Familien aus. Viele Mommaddys schätzen es durchaus, ihr eigener Herr zu sein und ihren Lebensweg selbst bestimmen zu können, zugleich lastet die alleinige Verantwortung insbesondere für die Kinder schwer auf ihnen, und sie haben auch nur wenig Freiraum für ihr Privatleben.

Managerin für das Leben der Kinder

Und dann gibt es da auch die "Profi-Mom". In ihrer extremsten Ausführung firmiert sie in der Typologie der Forscher auch unter dem Begriff "Helicopter-Mom": Sie kreist wie ein Hubschrauber um ihre

Stressabbau/Psychokinesiologie - Metamorphische Methode - Workshops
Kreativer Büroservice - Seminare - Konfliktlösung, auch mittels Mediation

FREIRAUM

Evelyn Worbs



Kinder, die nach der Aufgabe des Jobs ihr alleiniger Lebensmittelpunkt geworden sind. Hat sie vor der Mutterschaft vielleicht den ganzen Vertrieb eines Unternehmens organisiert, managt sie jetzt das Kinderleben - angefangen vom selbst gekochtem Biogemüsebrei über Frühförderkurse bis hin zur ultimativen Lillifée-Geburtstagsparty mit komplett selbst genähten Kostümen.

Doch wie bei manchen andere Muttertypen auch ist das Leben als Profi-Mom nicht immer ganz freiwillig gewählt, gibt Horx zu bedenken: Frage man die Mütter, wollten sie eigentlich alle ein neues Lebenskonzept, in dem sich Beruf und Familie zusammen verwirklichen lassen.

„Erleiden sie dabei aber Schiffbruch, ziehen sich viele auf ihre Mutterrolle zurück, idealisieren sie und werden dann radikal konservativ.“ Mitunter komme es sogar zu einer Frontenbildung zwischen den Müttern: Die Profi-Moms unterstellen dann den stärker aufs Berufliche ausgerichteten Müttern, sie würden ihre Kinder vernachlässigen.

Ohnehin sind Mütter durch die Debatten über Erziehung oder frühkindliche Bildung stark verunsichert. Der Buchmarkt ist von Erziehungsratgebern überschwemmt, Bildungsangebote schießen wie Unkraut aus dem Boden. "Eine ganze Industrie setzt da ein, die vorschreibt, was man mit den Kindern alles zu tun hat", stellt Horx fest. Das übe auf die Mütter einen enormen Druck aus und führe letztlich zum Kollaps.

Als Gegenreaktion auf diese Überansprüche üben sich immer mehr Eltern in einer neuen Gelassenheit. "Eltern wollen sich wieder mehr auf ihren gesunden Menschenverstand verlassen", beobachtet Horx. Passend dazu sieht er als Erziehungsstil der Zukunft eine "wohlwollende Vernachlässigung". Die Mütter wollen nach Ansicht der Zukunftsforscher nicht einem unerreichbaren Idealbild hinterherlaufen, "sondern widersetzen sich bis zu einem gewissen Punkt selbstbewusst vielen neuen Ansprüchen, die ihnen vorschreiben, wie Mütter heute zu sein haben und was angeblich das Beste für den Nachwuchs ist".

Wohlwollende Vernachlässigung

Doch so ein Mutterbild ist in unserer Gesellschaft noch lange nicht etabliert. Insbesondere durch die Debatte über die Kinderlosigkeit gebe es in Deutschland eine dem Thema wenig zuträgliche Polarisierung: "Das Thema Kinderlosigkeit erzeugt einen Mutter-Heroismus, aber genau das schreckt viele junge Frauen ab, Kinder zu bekommen." Ein Umdenken sei hier nötig. Und damit es tatsächlich mehr Kinder gibt, reiche es auch nicht, das Elterngeld anzuheben. Es müsse natürlich auch entsprechende Väter geben.

In der Theorie wollen viele Männer heute stärker Anteil an ihrer Familie, an ihren Kindern haben. Im ersten Quartal 2009 haben bereits 18,4 Prozent der Väter Elterngeld beantragt - doch nach den Vatermonaten verbringen die meisten dann doch wieder genauso viel Zeit wie vorher im Job. Horx sieht dahinter ein gesellschaftliches Problem: "In Deutschland bemisst sich die Produktivität danach, wie viele Stunden man im Büro sitzt. In Skandinavien gilt derjenige als besonders produktiv, der es schafft, seine Arbeitszeit zu begrenzen. Einem Familienvater in Schweden wird um 17 Uhr auf die Schulter geklopft: „Na, hast du Stress zu Hause oder wieso sitzt du noch hier?“

Deutschland hinke in der Entwicklung hinterher. Und die aktuelle Statistik von Eurostat gibt ihm recht: Demnach ist Deutschland im EU-Vergleich wieder einmal Schlusslicht in Sachen Geburtenzahl. Dennoch ist der Zukunftsforscher zuversichtlich: "Die Geburtenraten werden auch hierzulande wieder hochgehen, das ist so gut wie sicher."

Die vollständige Studie ab Montag im Internet: www.fanta.de , Rubrik "Schon gewusst"

**Stressabbau/Psychokinesiologie - Metamorphische Methode - Workshops
Kreativer Büroservice - Seminare - Konfliktlösung, auch mittels Mediation**